

# Pferdegerecht und fast überall möglich

**Pferdehaltung** Paddock Trails kommen der natürlichen Lebensweise von Pferden nahe und bieten Vorteile für Tier, Mensch und Natur. Empfehlungen für den Bau solcher Anlagen liefert nun eine Abschlussarbeit an der HfWU Nürtingen.



Foto: Ehret

Ein Paddock Trail fügt sich fast überall unauffällig in die Landschaft ein.

**D**er Paddock Trail wird als moderne, naturnahe Form der Gruppenhaltung von Pferden immer beliebter. Allerdings gibt es nur wenige Informationsquellen wie Bücher oder Homepages einzelner Pioniere und kaum wissenschaftliche Erkenntnisse.

Gleichzeitig ist die Haltungskomplex. Fehler bei der Planung können sich später rächen. „Ein Paddock Trail erfordert viel Geschick und Ideenreichtum“, schreibt Petra Hangleiter in ihrer Bachelorarbeit im Studiengang Pferdewirtschaft an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU). „Für einen harmonischen Umgang in der Herde müssen alle Bereiche gut strukturiert und aufgeteilt sein. Ebenso sollte für den Menschen der Arbeitsaufwand überschaubar sein.“

## Mehr als ein Offenstall

Je nach Definition ist der Paddock Trail ein Mehrraum-Außenlaufstall mit Auslauf, ein Offenlaufstall oder ein Lauf-

stall. Er bietet aber mehr Bewegungsanreize als ein Offen- oder Laufstall. Er besteht aus einem fest angelegten Weg, meist um eine Weidefläche herum, an dem entlang die verschiedenen Funktionsbereiche wie Schlafen, Fressen und Spielen angeordnet sind.

Erfinder des Ganzen ist der amerikanische Hufschmied Jamie Jackson. Er beobachtete jahrelang Wildpferde und bemerkte dabei, dass diese immer dieselben Routen von der Grasfläche zur Wasserstelle wandern. Er nannte das System „Paddock Paradise“ und ließ den Begriff später schützen, weshalb das System in Deutschland Paddock Trail genannt wird. Neben den positiven Auswirkungen auf Psyche und Allgemeinbefinden betonen Jackson und andere Pioniere vor allem die verbesserte Hufgesundheit durch die verschiedenen Bodenreize.

Hangleiter befragte in ihrer Bachelorarbeit acht Betriebe in Baden-Württemberg und Bayern zu ihren Erfahrungen mit Paddock Trails. Viele Betriebs-

leiter berichteten dabei, dass sich die Pferde im Paddock Trail ganz anders verhalten: „Sie langweilen sich einfach nicht.“ Auch die Logik des Systems überzeugt viele. Da man für die Pferdehaltung in der Regel sowieso Koppelfläche brauche, biete es sich an, um die Fläche herum einen Laufweg anzulegen – allein schon, um die Pferde auf die Weide zu treiben.

Die durchschnittliche Arbeitszeit ist zwar mit einer Stunde pro Tag für zwölf Pferde etwas höher als in einem normalen Bewegungsstall, doch mit den richtigen Maschinen vom Hoflader bis zur Elektroschubkarre liegt sie immer noch im geringen Umfang. Zudem wirkt ein Paddock Trail den Befragten zufolge nach außen hin sympathisch, da die Pferde nicht so eingesperrt wirken.

## Anpassung ans Gelände

Ein Paddock Trail stellt wenig Anforderungen an den Standort. Er lässt sich fast überall realisieren und ist laut Hangleiter „im klaren Vorteil gegen-

über komplexen, großflächig zusammenhängenden Bauvorhaben“. Viele Bereiche wie Liegeflächen und Fütterung lassen sich auf kleine Flächen verteilen, sodass selbst kleine Grundstücke mehr Bewegungsanreiz bieten können. Sogar Hanglagen lassen sich durch Serpentin, Treppen oder das Sperren von Teilabschnitten bei schlechter Witterung clever einbinden.

Durch die Weitläufigkeit des Systems können viele Abschnitte naturbelassen bleiben oder werden nur teilbefestigt. Das spart Kosten und hält die negativen Umweltfolgen gering. Die Hauptwege werden meist mit Kunststoffplatten befestigt, um Erosion zu vermeiden. Das Wasser kann abseits der befestigten Fläche versickern. Vorhandene Bäume und Hecken lassen sich als Sichtschutz oder Schattenspende einbinden.

## Den Bau genau planen

Beim Bau ist viel Eigenleistung möglich, weil keine komplizierten technischen Anlagen eingesetzt werden. Außerdem lässt sich der Trail nach und nach erweitern und optimieren. Auch die Umnutzung von Altgebäuden ist möglich. Allerdings stellte Hangleiter bei ihren Befragungen fest, dass ein Umbau oft länger dauert als ein Neubau, weil viele Kompromisse und kreative Lösungen nötig sind.

Viele Betriebe machen die Erfahrung, dass es von der Idee bis zur Umsetzung eines Trails dauert. Weil das System so vielseitig ist, steckt der Teufel oft im Detail. Hangleiter empfiehlt deshalb, in der Planungsphase möglichst viele andere Betriebe zu besichtigen.

Steht das Vorhaben, gilt es, die Ämter zu überzeugen. Die können sich oft unter einem Paddock Trail nichts vorstellen und stehen dem Vorhaben teils skeptisch gegenüber. Betriebsleiter sollten daher genau skizzieren, was sie vorhaben, und die Vorteile (ge-

ringere Flächenversiegelung, Einbinden von Naturelementen) hervorheben.

Ein Paddock Trail ist kein Selbstläufer. Er erfordert die ständige Auseinandersetzung mit der Haltung, laufende Instandhaltung und ein gutes Management. Laut Hangleiter gibt es oft fortlaufend Ergänzungen und Verbesserungen, um den Pferden eine naturnahe und artgerechte Haltung zu ermöglichen.

Um böse Überraschungen zu vermeiden, sollte man bei einigen Punkten vor dem Start genau hinschauen.

■ Die **Bodenbefestigung** ist bei allen Betrieben ein Knackpunkt. Auch wenn man bei manchen Abschnitten am Boden sparen kann, ist es in anderen Bereichen umso wichtiger, massiv zu befestigen, um die Arbeitszeit in erträglichem Maß zu halten, die Pferdegesundheit zu garantieren und aufwendige nachträgliche Baumaßnahmen zu vermeiden. Hangleiter rät, in eine vernünftige, langlebige Befestigung zu investieren. Mindestens ein Hauptweg zwischen den Funktionsbereichen müsse bei jedem Wetter begehbar sein.

■ Sollen **Bäume und Hecken** erhalten bleiben, dürfen sie für die Pferde keine Gefahr darstellen. Giftige Pflanzen müssen entfernt werden.

■ Es besteht die Möglichkeit, **Teilabschnitte temporär zu**



Foto: Harms

**Laufwege müssen breit genug sein, damit sich die Pferde ausweichen können. Häufig führen die Wege um die Weiden herum, um die Tiere zu möglichst viel Bewegung anzuregen.**

**sperren** (Streuobstflächen zur Erntezeit, Waldabschnitte bei Sturm, unbefestigte, steile Flächen bei Dauernässe). Dafür sollte man Umleitungen einplanen, die im Bedarfsfall schnell und einfach geöffnet werden können.

■ **Sackgassen** sollten immer und überall vermieden werden.

### Die Herde im Blick haben

Ein Paddock Trail erfordert ein gutes Herdenmanagement. Geschlechtergetrennte Herden sind laut Hangleiter in der Regel einfacher zu händeln, aber auch gemischte Herden könnten gut funktionieren. Bei reinen Stutenherden fehle oft

der Bewegungsanreiz durch spielende Wallache. Die Eingewöhnung neuer Pferde in die Herde ist nach Erfahrung aller Betriebe meist unkompliziert, da die Pferde sich gut aus dem Weg gehen können und es möglich ist, zusätzliche Futterstellen einzurichten.

Trotz zahlreicher Herausforderungen will von den befragten Betrieben Hangleiter zufolge keiner zurück zum herkömmlichen Offenstall. Dennoch eigne sich die Haltungsförm nicht für jedes Klientel und jeden Standort. Während sie für Freizeitpferde Vorteile bietet, weil diese nicht auf Beschäftigung und Bewegung durch den Besitzer angewiesen

sind, kann sie für Sportpferde, die oft auf Veranstaltungen sind, nachteilig sein. Zu häufige und lange Abwesenheitszeiten stören das soziale Gefüge der Herde. Zudem verbraucht ein Paddock Trail mehr Erhaltungsenergie als andere Haltungsformen, was unter Umständen bei der Fütterung berücksichtigt werden muss.

### Gisela Ehret

■ Aus der Abschlussarbeit ist eine Broschüre mit Planungshinweisen zu Paddock Trails und Optimierungsvorschlägen für Offenställe entstanden. Sie ist erhältlich bei der Verfasserin (petra.hangleiter@gmx.de).

### FAZIT

- Paddock Trails kommen der natürlichen Lebensweise von Pferden nahe.
- Sie bestehen aus einem fest angelegten Weg, an dem entlang die verschiedenen Funktionsbereiche angeordnet sind.
- Die Haltungsform ist komplex und erfordert genaue Planung und ein gutes Management.
- Fast jedes Gelände ist geeignet.

## Die verschiedenen Paddock Trail-Systeme im Überblick

Nach Befragung und Berücksichtigung der Betriebe ergeben sich laut Hangleiter im Wesentlichen vier Systeme von Paddock Trails:

■ **Rundweg:** Heu und Tränke werden entlang des Rundwegs verteilt, die Liegefläche liegt zentral am Hof. Das System bietet viel Bewegungsanreiz, die Herde verteilt sich gut und auch rangniedrige Pferde finden ihren Platz. Ein Nachteil ist das Auffüllen der Heuraufen. Man muss sie entweder von außerhalb des Trails befüllen oder den Trail gut befahrbar gestalten. Auch

das Absammeln der Pferdeäpfel erfordert viel Zeit und Handarbeit.

■ **Einweg:** Hier befindet sich der Laufweg zwischen Liege- und Fressbereich. Der Fressbereich liegt zentral in Hofnähe und die Tränke auf dem Weg von Liege- zu Fressbereich. So müssen die Pferde mehrmals täglich hin und her laufen. Diese Variante bringt arbeitswirtschaftliche Vorteile: Stark frequentierte Bereiche sind leichter maschinell zu entmisten und das Auffüllen der Heuraufen ist einfacher. Allerdings kann

es zu Rangeleien im Fressbereich kommen. Dieser muss entsprechend groß und gut strukturiert sein und es braucht ein gutes Herdenmanagement. Das Einwegssystem eignet sich vor allem für kleine Herden.

■ **Gesteuertes Wegsystem:** Wie Einwegsystem, aber mit einem Einbahntor zwischen Fress- und Liegebereich. Dieses System präferieren die meisten untersuchten Betriebe. Die Tränke steht beim Liegebereich. Zum Futter müssen die Pferde den Trail gehen. Hier wird die Bewe-

gung mehr gesteuert, es gibt weniger Stress im Fressbereich, weil die Pferde durch das Einbahntor entkommen können und keine Sackgasse entsteht. Die Eingewöhnung dauert etwas länger, weil die Pferde das Tor erst kennenlernen müssen.

■ **Automatisiert:** Eine Kraftfutterstation mit Transpondersteuerung steuert die Lauffrichtung der Pferde. An der Station kann in verschiedene Bereiche selektiert werden, zum Beispiel auf die Weide oder in ein Areal für schwerfuttrige Pferde.